Vaterländischer Verein.

Bismarckfeier.

Leipzig, 2. April. Die gestern Abend im Saale von Wagner's Gesellschaftshaus veranstaltete Feier des Vaterländischen Vereins war sehr zahlreich besucht. Herr Dr. Voigt, Vorsitzender des Vereins, leitete dieselbe mit einem Hinweise auf die Bedeutung des Tages für das deutsche Volk ein und betonte hierbei, daß, wenn auch der Feier der Charwoche wegen der äußere Glanz fehle, dennoch die Herzen warm für den Schöpfer des deutschen Reiches schlagen. Herr Professor Preuß nahm hierauf das Wort und beleuchtete die hohe Bedeutung der Monarchie für unsere Zeit, in der dem Vaterlande Gefahren von innen und außen drohen. Im Ausblick zu unseren Fürsten mündete wir als Gelöbniß unverbrüchlicher Treue an Bismarck's Wahlspruch „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst Niemand in der Welt" festhalten und darauf vertrauen, daß es unserem jungen Kaiser gelingen möge, die drohenden Gefahren abzuwenden und der Feinde Herr zu werden. Unser Vertrauen nach dieser Richtung hin sei um so berechtigter, als dem Kaiser als weiser und treuer Berather König Albert, den wir mit Stolz und Verehrung den Unseren nennen, zur Seite stehe. In das auf Kaiser Wilhelm und König Albert ausgebrachte Hoch, mit dem Herr Professor Preuß seine Ansprache schloß, stimmten die Festtheilnehmer begeistert ein.

Es schloß sich hieran die Festrede des Herrn Professor Arndt. In geistvoller und fesselnder Weise führte derselbe seinen Zuhörern ein scharf gezeichnetes Charakterbild des Altreichskanzlers und ein Bild seines Schaffens und Wirkens vor. Einleitend betonte der Redner, daß Bismarck einst der bestgehaßte, heute der am meisten geliebte Mann Deutschlands sei und daß er letzteres bleibe, das solle das Gelübde aller Vaterlandsfreunde zu seinem 78. Geburtstage sein. Gehaßt werde er heute nur noch von allen Uebelwollenden. Das deutsche Volk bilde eine große Familie, die gemeinsam heute den Geburtstag eines theuern geliebten Familienoberhauptes begehe. Die Geschichte Bismarck's sei die Geschichte Deutschlands. Der glücklichste und schönste Tag seines Lebens sei für Bismarck sein 70. Geburtstag gewesen, als die akademische Jugend Deutschlands und die Kampfgenossen der großen Zeit zusammenströmten, um ihm zu huldigen, als der alte ehrwürdige Kaiser, an der Spitze der sämmtlichen Prinzen, erschien, um Bismarck zu beglückwünschen. Dem alten Helden versagte die Sprache, nur ein inniger Händedruck gab Kunde von der tiefen Bewegung des Kaisers. Das war ein großer Tag für das Hohenzollernhaus, ein großer Tag für Bismarck. Als ein weiteres Denkmal der Dankbarkeit des Kaisers Wilhelm steht dessen Brief an Bismarck da, in welchem der Kaiser in tiefempfundener Weise dem Fürsten Anerkennung und Dank zollt. Es ziert die Nation der Gegenwart und es stärkt die Herzen für die Zukunft, wenn sie ihre großen Männer ehrt. Nach einer Schilderung der Jugend- und Studentenzeit, der Diplomatenlaufbahn und der Amtsthätigkeit Bismarck's, die der Vortragende in scharfen Umrissen kennzeichnete und durch einzelne charakteristische Episoden aus dem Leben des Fürsten illustrirte, schloß er mit der Mahnung, daß wir, wenn man auch manchmal über die Erbärmlichkeit der Zeit und vieler Zeitgenossen die Faust ballen möchte, den Blick nach aufwärts zu Gott richten möchten, der uns auch in Zukunft, wenn es noth thut, den rechten Mann senden wird. Begeistert stimmte die Festversammlung in das hierauf vom Vortragenden ausgebrachte Hoch auf Fürst Bismarck ein.

Herr Dr. Voigt theilte mit, daß vom Vorstand des Vereins schon am Morgen ein Glückwunsch in Form eines Liederstraußes an den Altkanzler abgesendet worden sei. Gleichwohl beschloß die Versammlung noch die Absendung eines Glückwunschtelegramms folgenden Inhalts:

Seiner Durchlaucht Fürst Bismarck,
Friedrichsruhe.

„Die festlich versammelten Mitglieder und Gäste des Vaterländischen Vereins senden Ew. Durchlaucht hochachtungsvollen Glückwunsch zum Geburtstage und versichern Ihr unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit. Dr. Voigt."

Mit herzlichem Danke, den der Vorsitzende Herrn Professor Arndt für seinen erhebenden Vortrag aussprach und den die Anwesenden durch ein Hoch auf den Festredner bekräftigten, fand die schöne patriotische Feier ihren Abschluß.

Delegirtentag des Deutschen Technikerverbandes.

II.

Leipzig, 2. April. Nachdem die in Leipzig zum Delegirtentag erschienenen deutschen Techniker aus allen Gauen unseres Vaterlandes am gestrigen Vormittag den städtischen Schlacht- und Viehhof, sowie die Panoramen besichtigt und sich Mittags zu gemeinschaftlichem Mahle im Restaurant Stephan vereinigt hatten, fand am Abend in dem für solche Zwecke trefflich geeigneten Festsaale des „Hotel zum Palmbaum" der eigentliche Empfangsabend statt, der von der Leipziger Technikerschaft zu Ehren der auswärtigen Delegirten veranstaltet worden war und wie alle Commerse der Techniker einen schmeichelnden Verlauf nahm. Das Präsidium führten nach einander die Herren Paul Schröter vom „Leipziger Technikerverein" und Heinrich Hiersemann und Höhne vom „Buntechnikerverein". Herr Paul Schröter eröffnete, altem Brauche bei den Technikern gemäß, nach kurzer Begrüßung den Commers mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert, in welches die Versammlung begeistert einstimmte und an welches sich der gemeinsame Gesang von „Heil dir im Siegerkranz" schloß. Das „Gohlisser Quartett" belebte, unter Leitung des Herrn Franz Oberreich, den Commers durch lustige, frisch vorgetragene Lieder, die reichen, verdienten Beifall ernteten. Lied und Rede wechselten in rascher Reihenfolge mit einander ab, und unter den Liedern, die in einem elegant ausgestatteten Bändchen überreicht wurden, erregte namentlich das Begrüßungslied von Wilhelm Hiersemann mit seinen originellen humoristischen Wendungen die größte Heiterkeit. Es pries die Maschinen- und Bautechniker, die „kaum Coffremichte theoretisch genau erklärn", oder deren Thätigkeit „is verluckte Boeke", im Stile Edwin Bormann's! Auch die Werke von Fritz Räber, Wilhelm Heinke, Emil Strobel, Emil Beil, Clemens Thieme u. s. w. waren so recht geeignet, die fruchtsprühende Stimmung von Stunde zu Stunde auf einen höheren Grad zu bringen. Herr Fischer-Braunschweig widmete den Leipziger Collegen, Herr Barfih-Metz Namens des Lothringer Landes dem Technikerverbande, Herr Schmidt-Berlin den Damen, Herr Pfaff-Hannover dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck, Herr Tiedt-Rixdorf dem Centralvorstand und Aufsichtsrath, Herr Franz Oberreich den Leipziger Vereinen und Herr Brinkmann-Berlin, der Verbandsvorsitzende, dem unter den Technikern waltenden Humor und Preußen seinen Trinkspruch. Besonderen Jubel erregte Herr Schröder, der als Gambrinus in gebundener Rede die Bedeutung des Festtages hervorhob und von dienstbereiten Gnomen ein mächtiges Faß edlen Gerstensaftes (F. B.) hereinrollen ließ. Er weihte nach und nach den Leipziger Technikervereinen, dem Technikerverband und dem großen deutschen Vaterlande einen kräftigen Zug. Daß auch nach Mitternacht, wo wir die fröhliche Zecherrunde verließen, Wort und Lied noch gegründet haben, war vorauszusehen. Der Empfangscommers hat die eifrigsten Feierlichkeiten des zehnten Delegirtentages in vielversprechender Weise eingeleitet. Pz.

Musik.

Leipzig, 1. April. Die geistliche Musikaufführung des Kirchenchors zu Schönefeld, welche am Charfreitag-Nachmittag in der ehrwürdigen Kirche daselbst unter Direction des verdienstvollen Cantors, Herrn A. Kleine, abgehalten wurde, brachte uns eine Ueberraschung. Unter den gewaltigen Meistern der Kirchenmusik Bach, Händel, Mendelssohn ꝛc. hatte sich der doch recht weltlich gesinnte, grundse Petro Mascagni eingefunden! Mascagni und kein Ende! Sogar die „Kirchenconcerte" hat er sich erobert. Wir gestehen indessen, daß wir das Intermezzo aus „Cavalleria rusticana", das von einem Streichquartett der Günther Cobienz'schen Capelle formgewandt vorgetragen wurde, trotzdem es eine Messe ist, und trotzdem es in Italien in den Kirchen gepflegt wird, in Deutschland bei einem Kirchenconcert nicht hören wollen. Das Intermezzo ist doch stark weltlich angehaucht, und der aufmerksame Zuhörer wird bald merken, wie sich die Accorde sinnlicher Leidenschaft in die ernsten Klänge mischen. Zudem wird man den Eindruck nicht los, daß die Partie einer Oper, durchsetzt mit leidenschaftlichen Ausdrücken, entnommen ist. Nach unseren Begriffen paßt Mascagni in das Theater, in den Concertsaal, aber nicht in das Haus des Herrn! Im übrigen bewies das Programm und seine Durchführung den künstlerischen Geschmack und das hohe, uneigennützige Streben des oben genannten Leiters. Cantor Kleine, ein vorzüglicher Orgelspieler, hatte zwei reizvolle, erhebende Compositionen: „Toccata und Fuge" von Bach und „Allegro aus der VI. Orgelsonate" von Mendelssohn auf das Programm gesetzt. Als Kirchinterpret hat er sich besonders um das Concert verdient gemacht. Der vornehme und durchgeistigte Vortrag der Bach'schen Composition mußte zu Herzen sprechen. Das oben erwähnte Streichquartett (die Herren Krüger, Pfeiffer, Wäßefeld und Philipp) spielte, von einigen Tonbärten abgesehen, mit seiner Nuancirung noch das „Ave" von Bach. Es ist in seiner Kürze doch so gedankenreich, während jetzt oft die Gedankenarmuth durch Länge verdeckt werden soll. Die Künstler brachten die musikalischen Gedanken des unsterblichen Meisters glücklich zum Ausdruck. Die Chorgesänge, theils a cappella, theils mit Orgel- und Instrumentalbegleitung gesungen, zeigten wieder das wackere Streben des Schönefelder Kirchenchors, der übrigens im weiten Umkreis über die besten Sopranstimmen verfügt. Sie bewährten sich auch gestern wieder in hervorragender Weise. Die Motette „Psalm 91" von Stein wurde klar und hingebend gesungen. Das Trostgebäude sprach aus diesen Accorden. Die Einsätze waren präcis und auch die Solostimmen waren sicher auf Posten. Das Lied: „Auf Gott" von A. Kleine ist ein einfacher, schlichter Ausdruck der Gottergebenheit und spricht an, ohne den Stil des Kirchenliedes festzuhalten. Es wurde nicht minder anerkennenswerth wiedergegeben. Auch das Mendelssohn'sche Chordutt: „O wie selig ist das Kind" sprach an, während das „Ave verum" etwas unter der Verschwommenheit der Schattirung litt. Unser bestes Grablied: „Nun schläft in Joseph's Garten" von Pfergschner, an das man unwillkürlich bei dem später geschaffenen Grablied von Brahms erinnert wird, hatte verklärende Weihe. Außer den genannten Chören brachte das Programm noch: „Wie durch Einen der Tod" von Händel und „Gloria" von Mozart. Durch Sologesänge erfreuten Frl. Elly Jansen, die zunächst mit klarer, wohltönender Stimme das Schubert'sche Lied: „Friede sei mit Euch", und dann die Arie von Mendelssohn: „Jerusalem, die du tödtest deine Propheten ꝛc." vortrug. Das Schubert'sche Lied sang sie empfindungsvoll und auch in der Höhe mit guter Tonbildung und immer sauberer Phrasirung, während es bei der Mendelssohn'schen Arie der Stimme an der nöthigen Tiefe gebrach. Zu loben war die deutliche Textaussprache. Herr Felix Schmidt, der, wenn er seine Stimme schulen wollte, einen trefflichen lyrischen Tenor abgeben würde, sang mit seinem mächtigen, wohltönenden Organ ein Lied „Komm, Gnadenthau" von Franck, dem Dirigenten der Deutsch-Amerikaner, die und unlängst mit ihrem Besuche beehrten, und die monumentale Arie von Händel: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt". Das Concert erfreute sich verdienternaßen einer zahlreichen Theilnahme von Freunden geistlicher Musik. Herm. Pilz.

Leipzig, 2. April. Das musikhistorische Museum von Paul de Wit, Thomaskirchhof 16, II. übt trotz der kurzen Zeit, seitdem der Besitzer seine Schätze der Oeffentlichkeit übergeben hat, eine unerwartet große Anziehungskraft aus und zwar sind es nicht allein Musiker, die von Nah und Fern herbeiströmen, um diese musikhistorischen Schätze zu betrachten, sondern auch unsere feinste Damenwelt hat sich voller Entzücken über die ungeahnte Fülle belehrenden und interessanten Materials geäußert, was der Besitzer nach unsäglicher Mühe hier aufgestapelt hat. Der Besitzer ruht indessen nicht auf seinen Lorbeeren aus, sondern ist eifrig bemüht, durch neue Erwerbungen die Sehenswürdigkeiten zu vermehren und das Interesse wach zu halten. Die Osterfeiertage, an welchen das Museum stets von 11—2 Uhr geöffnet bleibt, bieten eine treffliche Gelegenheit, das Museum in Augenschein zu nehmen und sich zu überzeugen, wie sehr die Musikstadt Leipzig mit Stolz auf einen solchen Kunstschatz blicken kann.

* Peter Cornelius ist bekanntlich früher, als er noch unter den Lebenden wandelte, als dramatischer Componist für todt gehalten worden. Die letzten Jahre haben aber gezeigt, daß der jetzt längst im Grabe ruhende Meister als Tondichter lebendig geworden ist und mit seinen Werken das Publikum erfreuen wird. Es ist bekannt, daß sein „Barbier von Bagdad" in München, Leipzig, Dresden ꝛc. mit dem größten Erfolge zur Aufführung gelangt ist, nachdem zu seinen Lebzeiten selbst die Energie des stets fördernden Tonmeisters Franz Liszt in Weimar nicht von Stande war, das Werk zu retten und aufrecht zu erhalten. Jetzt giebt es kaum noch Stimmen von Bedeutung, welche gegen das Werk eifern und seinen Inhalt als gering hinzustellen vermögen. Der Erfolg des genannten Werkes war die Ursache, daß man sich überhaupt mit der Bedeutung des Künstlers näher befaßte und andere Schöpfungen desselben auch im Concertsaal zur Aufführung und durchschlagenden Wirkung brachte. Jetzt ist wieder in Mannheim die Oper „Gunlöd" von Peter Cornelius am Hoftheater in Scene gegangen und zwar mit sensationellem Erfolg. Die Künstler sowohl, wie Herr Capellmeister Röhr und Intendant Brosch wurden nach jedem Aktschluß wie toll gerufen. Wenn dies der Schöpfer erlebt hätte, welcher es um seiner Kunst so außerordentlich ernst nahm und reiflich jede bedeutsame Kundgebung eines Musiker-Collegen mit den wärmsten Worten anerkannte! Ein schlagendes Beispiel für diese Behauptung ist seine gedrungene Besprechung der „Meistersinger" von Richard Wagner nach ihrer ersten Aufführung in München. Diese damals Aufsehen erregende Beurtheilung des hochgebildeten, schriftstellerisch äußerst gewandten Autors erschien in der damals schnell populär gewordenen, von Oscar Paul redigirten Zeitschrift „Tonhalle", Verlag von A. H. Payne.

* Weihe des Beethoven-Hauses in Bonn. Der „Verein Beethoven-Haus" in Bonn wird vom 10. bis 14. Mai d. J. wiederum ein großes Kammermusik-Fest veranstalten. Dasselbe ist zur Weihe des nunmehr als Beethoven-Museum eingerichteten Geburtshauses des Meisters bestimmt. Ebenso wie vor drei Jahren handelt es sich um Musteraufführungen Beethoven'scher Kammermusik, zu welchen bereits die hervorragendsten Künstler ihr Mitwirkung zugesagt haben. Obenan steht der Ehrenpräsident des Vereins, Joseph Joachim, der herrliche deutsche Künstler mit seinen Quartettgenossen. Auch das Rosé'sche Quartett aus Wien, Carl Reinecke, das Ehepaar Eugen d'Albert-Carreño u. A., sowie als Gesangssolisten Fräulein Leisinger und der Amsterdamer Baryton Johannes Messchaert haben die an sie ergangene Aufforderung bereitwilligst angenommen. — Der Gedanke, die Kammermusik Beethoven's in einem Cyklus mehrtägiger Aufführungen zur Darstellung zu bringen, hat durch die Erfolge des im Jahre 1890 veranstalteten Kammermusik-Festes sich so glänzend bewährt, daß auf ein volles Gelingen auch dieses zweiten Festes zu rechnen ist.

* Eine neue dreiactige Oper ist kürzlich in Hamburg in Scene gegangen. Das ungemein fleißige Hamburger Theater hat die Oper „Hochzeitsmorgen" von Karl von Koskel, welcher einer hochangesehenen Dresdner Familie angehört, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit sorgsam vorbereitet und dann mit vollem Erfolg zur Aufführung gebracht. Die Kritiker sprechen sich über das Werk im Ganzen sehr günstig aus. Unser hochgeschätzter Mitarbeiter Herr Ferdinand Pohl hat in den „Hamburger Nachrichten" eine recht anerkennende Beurtheilung der Dichtung und Musik veröffentlicht, mit welcher die Urtheile der anderen Referenten größtentheils übereinstimmen. Das Textbuch von Koppel-Ellfeld behandelt nach dem „Ges.-Ang." in sehr wirksamer Weise einen äußerst dramatischen Stoff von einfachster Construction, der in seinem geistvollen ironischen Aufbau ein dankbarer Vorwurf für einen Musiker ist. Und als ein durchaus begabter Musiker erwies sich Herr von Koskel. Seine Musik wird als melodiös geschildert mit einer gewissen Hinneigung zum italienischen Stil der neuesten Richtung; dabei wird ihr Charakteristik in der Farbengebung und rhythmisch bewegtes Leben nachgerühmt. Der Componist hat seine Studien unter Jadassohn und Wüllner absolvirt und mit dieser Erstlingsoper sein tüchtiges Können in achtungsgebietender Weise offenbart. Die Aufführung unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Capellmeister Gustav Mahler wird als eine vortreffliche bezeichnet. Frau Klafsky, die geniale Primadonna des Hamburger Stadttheaters, hat in der Rolle der Giovanna eine Leistung voller Wahrheit und Leben; ihr kreundirten aufs Beste Herr Dr. Seidel als Pietro und Herr Eichhorn als Paolo.

* Die viel gefeierte Kammervirtuosin Frl. Martha Remmert befindet sich auf Einladung der Königin von Dänemark in Kopenhagen, wo sie wiederholt unter enthusiastischem Beifall bei Hofe und öffentlich concertirt und von den Majestäten auf die schmeichelhafteste Weise ausgezeichnet wird. In ihrer Begleitung befindet sich eine talentvolle Altistin, Frl. Elisabeth Gerasch, welche durch Frl. Remmert bei Hofe eingeführt, ebenfalls großen Erfolg hatte.

Kunst und Wissenschaft.

♂ Görlitz, 1. April. Die Aufstellung des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm I., das vom Bildhauer Pfuhl in Charlottenburg modellirt, in Bauchhammer gegossen, auf dem hiesigen Obermarkte aufgestellt wird, nimmt einen raschen Fortgang. Man hat bereits auch mit der Errichtung der beiden Figuren der kaiserlichen Paladine, Bismarck und Moltke, begonnen. Nach heute Abend eingetroffener Meldung wird der Kaiser am 18. Mai 12½ Uhr Mittags hier eintreffen, um der Feier beizuwohnen.

Sport.

§. Distanz-Fahrt Berlin—Dresden. Dieses schon früher projectirte sportliche Unternehmen, welches aber seinerzeit bis Wien gedacht und dann geschwiert war, ist jetzt, wie die „Sport-Welt" berichtet, vom Neuen Berliner Traberen-Verein wieder aufgenommen worden. Die Theilnehmer der Fahrt beabsichtigen zu den am Himmelfahrts-Tage in Dresden stattfindenden Rennen einzutreffen. Die Entfernung von Berlin nach Dresden beträgt 185 Kilometer, also etwa 24 deutsche Meilen. Diese Distanz kann mit guten Pferden bequem in 24 Stunden zurückgelegt werden. Um jede „Thierquälerei" zu vermeiden, schreiben die Überhaupt sehr glücklich abgefaßten Propositionen vor, daß nur solche Gespanne einen Anspruch auf einen Preis haben, die sich vierundzwanzig Stunden nach Eintreffen am Ziel als vollkommen gebrauchsfähig erweisen. Der Start in Berlin, am 9. Mai, erfolgt bei den von Distanz-Ritte her so bekannten Steuerhäuschen auf dem Tempelhofer Felde, während das Ziel die neue Bahn des Dresdner Renn-Vereins bildet, der auch durch drei seiner Vorstands-Mitglieder im Comité vertreten ist. Der Neue Berliner Traberen-Verein hat drei werthvolle Ehren-Preise gestiftet. Hierzu kommen die je 150-Mark-Sweepstakes. Die Propositionen schreiben Herren-Fahren, zweispännig im vierrädrigen Wagen, offen für Pferde aller Länder, vor.

C. H. Gemeinsame Jagdrennen für deutsche und österreichische Officiere. Der erste Versuch, gemeinsame Jagdrennen für deutsche und österreichische Officiere abzuhalten, sollte bekanntlich in Dresden am 14. Mai gemacht werden. In Deutschland hat man diese Idee mit großer Begeisterung aufgegriffen; es sind nicht weniger als 36 Meldungen aus deutschen Ställen abgegeben worden, darunter alle die bekannten Steeples, wie „Pirlenhuar", „Rockingham", „Magella", „Sandvoss", „Semillante", „Evenall", „The Sons" u. s. w. Aus Oesterreich liegen aber nur 5 Meldungen vor; und man kann immerhin zufrieden sein, wenn 2 österreichische Pferde am Start erscheinen sollten. Trotz des wenig verlockenden Erfolges werden sich aber die leitenden Kreise nicht abhalten lassen, auf dieser Bahn weiter fortzuschreiten.

Bäder, Sommerfrischen und Ausflüge.

B. Berka a. d. Ilm, 31. März. Ostern vor der Thür! Auch im Walde feiern die Blümchen ihr Auferstehungsfest. Leberblümchen giebt es schon seit länger als 14 Tagen und am Palmsonntag fanden wir die ersten Küchenschellen; aber heute sah der Waldboden aus wie mit illustrirten Blüthen besteckt, ganze Familien grüßten aus dem weißen Buchenlaub hervor, Leben und Sterben ganz nahe beisammen. — Und hier und da fand sich auch ein dunkelblaues und gar ein rothes Leberblümchen, und auf der Südseite meine Lieblinge, die graubefederten Küchenschellen mit ihren lila Glocken und gelben Staubfäden; dazu der Duft der die Buchen unterbrechenden Kiefern und lieblicher Vogelgesang, es war ganz reizend. Die wilden Veilchen und das kleine blühende Gras lagen auf dem Wege wie hingeworfen, durch das Gestein hatten sich die kleinen Blümchen Bahn gebrochen und freuten sich nun im Sonnenlicht ihres kurzen Daseins. Drei Citronenfalter gaukelten fleißig immer vor uns her, endlich machte einer Halt, es ging ihm wie mir, erhaunt fand er und ich bereits einen voll erblühten Kellerhals, er flog rasch den andern nach, ich bemächtigte mich der rothen Blüthe. Ach ja, Berka ist wunderschön auch im Frühjahr, so wohlthuend, so duftig, so frisch überall. Wir freuen uns immer, wenn dies anerkannt wird, am meisten amüsirte mich dieser Tage eine jetzt hier weilende englische Miß; „O", sagte sie, „Berka seien wunderbein und sehr gut, Sie kann stolz sein auf ihres Ländchen, so weich, so — ich weiß nicht, wie sagen; so fein, o, so fein, so wunderfein und Blum alle, o, so wie in Glashausen bei uns sind, da drobe es finden; ich weiß jetzt, o, wie Gloginia aus des tropischen Amerika; o, ich wiederkomme im Sommer, wo Blumen sehr viel sein. Sie kann glauben, daß ich bringe non uns mehr, um durch die Wald immer laufen, Berka viel schöner als Weimar, mit seine fine Park, Sie ihr Ländchen sehr lieben muß, o, fein" — Nun ich liebe mein kleines Ländchen auch sehr und freue mich, daß bereits jetzt schon einzelne Gäste eingetroffen sind und andere sich, die schon da waren, von Neuem angemeldet haben. „O fein", sagt die Miß, „o gut, lieben wieder kleine, gute Ländchen, ich auch gern komme und viel, o, viele sagen, zu laufen immer hier." — Denn, die nun zunächst noch nicht „hier laufen", sendet „die Wald" einen herzlichen freundlichen Ostergruß mit ihrer ganzen freundlichen Blumenwelt.

Vermischtes.

— Pforta, 1. April. Zum Jubelfest der Landesschule Pforta, die in diesem Frühjahr 350 Jahre besteht, ist den bisher darüber gemachten Mittheilungen noch Folgendes hinzuzufügen: Die alten Pförtner werden dringend ersucht, sich bis zum 1. Mai (unter gleichzeitiger Einsendung von 5 ℳ für die Ausstellung einer alsbald nach der Ankunft ihnen einzuhändigenden Festkarte und für das Festessen) bei Dr. Bertram in Schulpforta anmelden zu wollen. Herren, die die rechtzeitige Anmeldung unterlassen, können auf einen Platz beim Festessen nicht mit Sicherheit rechnen. Die Karte berechtigt zur Theilnahme an allen in Aussicht genommenen Festlichkeiten. Die Anwesenheit der Damen der ehemaligen Pförtner ist in hohem Maße willkommen. Ihre Theilnahme am Festessen des 25. Mai muß allerdings davon abhängen, ob die für 900 Gäste berechnete Festhalle hinlänglichen Raum bietet. Für das am 26. Mai stattfindende Mittagessen ist dies mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Für die Bestellung von Wohnungen in Kösen oder Naumburg wird ein Fremdenausschuß Sorge tragen. Die Herren, welche sich seiner Vermittelung bedienen wollen, werden ersucht, sich an den Rector zu wenden.

— Nürnberg, 29. März. „Mir ist so kannibalisch wohl." Drei durstige Cumpane statteten nächtlicherweile einem Weinkeller einen Besuch ab. Sie fanden den dort aufgelagerten Champagner vortrefflich und brachen nicht weniger als 15 Flaschen die Hälse, nahmen auch etliche Flaschen zum Katerfrühstück mit. Aber nur zwei von dieser Weinprobecommission fanden wieder den Weg zurück in die Oberwelt. Einer hatte sich derart toll und voll getrunken, daß ihn seine Cumpane schlafend im Weinkeller zurücklassen mußten. Andern Morgens fand ihn dann der Büttnergeselle und übersah zugleich die angerichtete Verheerung. Die Polizei nahm sich alsbald des Langschläfers an und es gelang ihr auch sodann, seine zwei Zechgenossen dingfest zu machen. Die drei Kneipiers können nun mit aller Ruhe ihren Brand verschlafen.

— Wien, 30. März. Der Streit um die Puppen. Ein wohlassortirtes Lager von Puppen aller Arten und Größen, genau 137 an der Zahl, befindet sich gegenwärtig beim Bezirksgerichte der Inneren Stadt für Civilsachen. Daselbst ist nämlich ein Proceß gegen die „Puppendoctorin" Frau Minna Dery in Schwebe, die eine Puppenreparaturanstalt besitzt. Gegen sie wurde von einer Spielwaarenfirma aus der Provinz ein Civilproceß auf Zahlung von 68 fl. 50 kr. angestrengt. Die Firma hatte nämlich 137 beschädigte Puppen an Frau Dery zur Reparatur eingesendet, und die „Doctorin" schickte die Puppen nach vollzogener Heilung nebst der Honorar-Rechnung wieder an die Firma zurück. Zu ihrer Ueberraschung erhielt jedoch die „Puppen-Doctorin" statt des begehrten Honorars von der Firma eine Aufforderung zur Zahlung von 68 fl. 50 kr., weil Frau Dery nach Angabe der Firma die Puppen der Sprache beraubt hatte! Die 137 Puppen konnten nämlich, wenn man von vorn auf einen Knopf drückte, „Papa" und „Mama" krächzen; nach Behauptung der Spielwaarenfirma soll nun Frau Dery diesen „Stimmapparat" bei sämmtlichen Puppen, die sie sonst ganz gut ausbesserte, verdorben haben, und die Firma berechnete für den Verlust der Stimme für jede einzelne Puppe den Betrag von 50 kr.; sie verlangt also im Ganzen 68 fl. 50 kr., und da Frau Dery dieselben nicht nur nicht zahlen wollte, sondern vielmehr für sich ein Honorar in Anspruch nahm, überreichte die Spielwaarenfirma gegen Frau Dery die Klage, mit welcher zugleich die 137 Puppen dem Gerichte überwiesen wurden. Bis zur Austragung der Streitsache bleiben die Puppen in gerichtlicher Verwahrung.

— Paris, 2. April. (Telegramm.) Nach weiteren Nachrichten aus Manila sind bei der bereits gemeldeten Feuersbrunst 5 Eingeborene ums Leben gekommen und 28 schwer verletzt.

— Lissabon, 2. April. (Telegramm.) Das sogenannte kleine Theater und mehrere benachbarte Gebäude wurden heute durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der materielle Schaden ist bedeutend.

— Aus dem englischen Unterhause. Sir John Lubbock theilte jüngst unter seinen parlamentarischen Erinnerungen einige Aussprüche mit, die im englischen Unterhause durch ihre Kühnheit Aufsehen erregten. Ein schottisches Mitglied bezeichnete einen Posten von 2 Millionen Pfund Sterling für den afghanischen Krieg als „einen Fußstich in den Ocean". — Ein anderer Redner ereiferte sich für die Vermehrung der europäischen Truppen in Indien und verstieg sich zu dem Bilde: „Das bleiche Gesicht des britischen Soldaten ist das Rückgrat der indischen Armee." — Eine Ire, der darüber ergrimmt war, daß so viel schlechter schottischer Whisky zum Schaden des guten irischen nach der Grünen Insel verschifft würde, bemerkte: „Der schottische Whisky ist ein so heißer Stoff, daß er die Kehle hinuntergleitet wie ein Fackelzug."

— Die ausländische Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Das Census-Bureau der Vereinigten Staaten hat endlich eine Uebersicht veröffentlicht, welche die Größe und Vertheilung der im Auslande geborenen Bevölkerung der Vereinigten Staaten behandelt. Zunächst ist daraus ersichtlich, daß das Verhältniß der eingewanderten zur eingeborenen Bevölkerung seit 1860 nicht erheblich zugenommen hat; damals betrug es 13,16 v. H., stieg 1870 auf 14,44, fiel 1880 auf 13,32 und beträgt jetzt 14,77 v. H. der Gesammtbevölkerung. Für den Bestand der amerikanischen Staats-Einrichtungen ergiebt sich also vorläufig aus der Zunahme der Einwanderung noch keine ernstliche Gefahr, allerdings hat sich die Qualität der Einwanderung in den letzten zehn Jahren insofern etwas verschlechtert, als die Italiener, Russen, Polen, Ungarn sich um das Vierfache gegen früher an der Einwanderung betheiligten. Alles Elemente, die man ihrer Gewohnheiten, Anschauungen und geringeren Assimilationsfähigkeit wegen als weniger erwünschte Einwanderer bezeichnet.

— Algier, 1. April. Der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck" traf heute 6 Uhr wohlbehalten hier ein. Das Wetter ist schön.

Erster Preis. Erster Preis.

Goldene Medaille. Silberne Medaille.

Special-Fabrik für Strümpfe

F. B. EULITZ

Grimmaische Strasse 30.

Preise billig.

Strümpfe von 8fachem engl. Florgarn,
Strümpfe von 8fachem Doppelgarn,
Strümpfe von DMC.-Garn von Dollfus, Mieg & Co.,
Strümpfe von 4facher Strickseide,
Strumpflängen nebst Anstrickgarn,
Socken
Neuheiten dieser Art in Mustern u. Farben.

In elegant. waschecht. abrussfreien Farben.

Baumwollene Strümpfe, „Marke Schwarz unzerstörbar", schon in der billigsten Preislage vollständig waschecht u. abrussfrei.